

Suriname

REISEROUTE: Von Saint-Laurent-du-Maroni an der Grenze zu Französisch-Guyana mit dem Bus nach Paramaribo, der Hauptstadt von Suriname. Von da weiter der Küste entlang über Totness und mit dem Boot über den Courantyne River bis nach Molsen Creek in Guyana.

UNTERWEGS: In Totness konnte ich eines Nachts die Eiablage einer Riesenschildkröte sehen und eines Morgens fotografieren, wie die geschlüpften Jungen sich auf den Weg zum Meer begeben. Knapp ein Drittel der Einwohner Surinames sind Inder. Sie wurden als Arbeiter angeheuert, nachdem in Suriname 1863 die Sklaverei abgeschafft worden war. Man nennt diese indischstämmigen Einwohner auch Hindustani. Das im ganzen Land spürbare asiatische Flair zeigt sich auch an den vielen Fahrzeugen, die mit «indischen Motiven» bemalt sind. Im alten jüdischen Friedhof von Paramaribo fotografierte ich umgefallene Grabsteine und riesige Bäume.

INFOS ZU SURINAME

Unabhängig von den Niederlanden 1957.

SPRACHE: Niederländisch.

HAUPTSTADT: Paramaribo hat 1 Million Einwohner.

PARLAMENT: Republik mit parlamentsgebundener Exekutivgewalt.

FLÄCHE: 163 820 km².

EINWOHNER: 613 000 ergibt 4 Einwohner pro km².

ZUSAMMENSETZUNG: 37 % afrikanischer Herkunft, 27 % indischer Herkunft, 14 %, aus Java, Rest diverse.

GESCHICHTE: etwa 3000 v. Chr. erstmals von Menschen besiedelt. 1954 gewannen Suriname und die Niederländischen Antillen durch das Königreichstatut eine eingeschränkte Selbstverwaltung. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts blühte die Landwirtschaft dank Sklaven aus Afrika. Angebaut wurden vor allem Kaffee, Kakao, Tabak, Zucker und Indigo.

Am 1. Juli 1863 wurde die Sklaverei abgeschafft.

Ein Knabe und eine Frau in einem Langboot auf einem Mündungsfluss bei Paramaribo. Die Bilder auf den Sitzlehnen sind aus der hinduistischen Kultur, welche die indischen Einwanderer aus ihrer Heimat mitgebracht hatten. Auch die vielen mit indischen Schriften und Motiven bemalten Autos verliehen dem Strassenbild vom Suriname ein asiatisches Flair.



**Aus dem Tagebuch: Samstag, 13. Juli 2008, 09:00 auf der Hängematte
in der Jugendherberge**

Gestern nach 21 Uhr besuchten wir eine Meeresschildkröte, die ihre Eier ablegte. Wirklich sensationell, wie sie ihren Leib von 300 Kg mit Hilfe ihrer Flossen über den Sand die steile Wand hochschob. Ruckweise immer nach zwei, drei «Schritten» ausruhend und dabei heftig atmend, mit einem dumpfen Seufzer. Zuerst bereitete sie mit ihren vorderen Flossen ein flaches Bett. Das Tier ging einen Schritt weiter und begann mit der kurzen hinteren Flossenspitze zu graben. Abwechselnd links, rechts, jedes Mal eine Flosse voller Sand hochhebend, ihn seitlich mit einem Ruck wegwerfend, bevor sie dieselbe Flosse wieder benutzte. Das Loch, etwa 50 cm tief, mit einem Durchmesser von 30 cm, wurde in 20 Minuten gegraben. Als sie wegen der Tiefe keinen Sand mehr heben konnte, begann sie unverzüglich mit der Eiablage. Die 50 bis 80 Eier legte sie in Serien alle paar Minuten. Sofort wurden am Ende der Ablage die Eier rhythmisch mit den Hinterflossen langsam zugedeckt und der Sand mit ihrem Körper festgedrückt. Nun hatte sie Zeit, sich mehrmals zu drehen, um das Nest zu tarnen, bevor sie direkt ins Meer zurückkehrte.

Etwa zwei Stunden dauerte die Arbeit für das Weibchen und das alle zwei bis drei Jahre. Dazwischen geht sie auf die Reise bis nach China. Es kommen pro Jahr etwa 4000 Tiere hierher zur Eiablage.

Die Brutzeit dauert drei Monate, 15% der Eier sind unfruchtbar und dienen als Platzausgleich im engen Loch (Nest). Die Babys sind eine (kleine) Hand groß. Ausgeschlüpft im tiefen Sand, arbeiten sie sich gemeinsam nach oben ans Tageslicht, um sich unverzüglich auf den Weg zum Meer zu machen. Was so faszinierend aussieht, ist ein gefährlicher Überlebenskampf. Bereits die Eier im Sand wurden früher von den Menschen zum Verzehr ausgegraben, was heute noch streunende Hunde tun. Und während des kurzen Wegs ins Meer sind sie vielfach Opfer von Raubvögeln und später im Wasser warten hungrige Fische.



